

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrirte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pfg.
für Homburg 30 Pfg. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pfg.
Wochenabonnement 20 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Inseratengebühren
15 Pfg. für die vierstellige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pfg. Im
Hefenpreis die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Louisenstr. 72.

Telephon 414.

Kurze Tagesübersicht.

Berlin. Im Beisein des Kaisers fand am Montag in Döberitz die Gefechtsübung der zweiten Gardeinfanterie-Brigade zur Erinnerung an die einzige Truppenschau vor Kaiser Friedrich statt.

Berlin. Der dem Bundesrat jetzt zur Beschlussfassung vorliegende Gesetzentwurf zur Regelung der Haftpflicht der Eisenbahnen wird auch die Haftpflicht der Straßenbahnen regeln, und zwar nicht nur bei Beschädigungen von Personen, sondern auch bei Beschädigungen von Sachen.

Berlin. Im preussischen Abgeordnetenhaus erklärte Finanzminister Lenke, daß die Regierung die Besoldungsnovelle zurückziehen würde, falls das Haus weitergehende Beschlüsse fassen sollte.

Berlin. Der Präsident des Reichstages Dr. Kämpf gedenkt, wie von ihm nachstehenden Kreisen mitgeteilt wird, sich für eine Wiederwahl als Reichstagspräsident nicht mehr zur Verfügung zu stellen.

Berlin. Das Auswärtige Amt in Berlin hat von der amtlichen Kölner Stelle einen Bericht über die vorübergehende Verhaftung des französischen Großindustriellen Clement unter Spionageverdacht eingefordert.

London. Das Unterhaus hat in dritter Lesung die Homerulibill mit 351 gegen 274 Stimmen angenommen.

London. In Marinereisen ist man jetzt der Ansicht, daß der Flieger Hamel beim Flug über den Kanal abgestürzt und ertrunken ist, da alle Nachforschungen nach ihm erfolglos geblieben sind.

Mailand. Ein Bataillon des achten Alpenregiments in Udine hat, wie der „Secolo“ meldet, Befehl erhalten, sich zur Abfahrt nach Albanien bereit zu machen.

Durazzo. Ein österreichisches Geschwader ist in der Nacht vor Durazzo eingetroffen. Fürst Wilhelm hat sich, wie verlautet, ins Lager der Ausländischen begeben, um mit diesen zu verhandeln.

Konstantinopel. Unter Beteiligung aller Behörden und einer großen Menschenmenge fand am Montag in Konstantinopel die Beisetzung der bei dem Brand der Tschitschla-Kaserne verunglückten drei Matrosen des deutschen Kreuzers „Göben“ statt.

London. Zwei für Australien in England gebaute Unterseeboote sind in Sidney in Australien angekommen. Die von ihnen zurückgelegte Reise von über 12 000 Meilen ist die längste Fahrt, die jemals von einem Unterseeboot mit eigener Kraft gemacht wurde.

New York. Die Vorschläge der Vereinigten Staaten sind jetzt der Vermittlungskommission für Mexiko unterbreitet worden. Präsident Wilson fordert u. a. Abschaffung des Latifundienwesens in Mexiko.

Hof- und Gesellschaftsbericht.

Dresden, 25. Mai. König Friedrich August begeht heute seinen 49. Geburtstag, der in der üblichen Weise gefeiert wird. Hergelachterweise ist auch wiederum ein reicher Titel- und Ordensfest niedergegangen.

Das Gesetz des Herzens.

Roman von Heath Hosken.

Autorisierte Uebersetzung von Hans von Wenzel.

„Weil“, sagte er einfach, „weil es das einzige auf der Welt ist, was ich mir überhaupt noch wünsche.“

Etwas in seiner Stimme machte sie in einem plötzlichen Sturm der Erregung erbeben; der Blick seiner Augen drang durch die dumpfe Apathie, die sich in den letzten vier Jahren wie ein Panzer um ihr Herz gelegt hatte.

„Nach all diesen Jahren“, fuhr er fort, „könnten Sie mir sicher vergeben! Darf ich nicht Ihr Freund sein, da ich Ihnen schon nichts anderes mehr sein kann? Glauben Sie mir, ich werde keine außerordentlichen Anforderungen an Ihre Freundschaft stellen. Wenn Sie mir nur erlauben wollen, Sie bisweilen zu besuchen. Wenn Sie mich nur nicht völlig aus Ihrem Leben streichen wollen.“

Ein furchtbarer Kampf erhob sich in Bettys Brust. Sie hätte ihn fortzuschicken müssen, ihn nie wiedersehen dürfen! Und doch — doch — kann ein Gefangener den Sonnenstrahl verbannen, der sich durch das Gitter seiner Zelle schiebt? — Er fordert so wenig; sie war bei ihm so sicher, daß er nie mehr verlangen würde, als sie geben konnte. Und sie war so feilsch so stark geworden, und war doch so arm in dem Leben, das sie führte.

Während sie in Schweigen verharrte, begann er wieder mit tiefer Mutlosigkeit im Ton:

„Sagen Sie mir wenigstens, daß Sie mir jetzt vergeben haben.“

„Ach ja“, versicherte sie, indem sie sich zwang, fest zu sprechen.

Und ich darf Ihr Freund sein?“

„Wenn Ihnen etwas daran liegt“, murmelte sie.

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen. Und darf ich Sie als Ihr Freund fragen, wie Sie sich fühlen?“

„Ich bin zufrieden!“

Neustrelitz, 25. Mai. Das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz hat sich erneut verschlimmert. Die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ meldet offiziös: Der Großherzog ist infolge einer fieberhaften Venenentzündung in den alten Krampfadern mit anschließender Rote momentan ans Bett gefesselt. Hierdurch hat sich die Nachkur verzögert. Der Berliner Aufenthalt des Großherzogs hat verlängert werden müssen. Das Allgemeinbefinden des Patienten ist augenblicklich zufriedenstellend.

Wien, 25. Mai. Das Befinden des Kaisers ist anhaltend vortrefflich.

Wien, 25. Mai. Kaiser Wilhelm trifft am 12. Juni zum eintägigen Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand in Konopischt ein, um die dortigen Gartenanlagen zu besichtigen.

Paris, 25. Mai. Das Datum des Besuches des Präsidenten Poincaré in Rußland wird voraussichtlich auf den 24. Juni festgesetzt werden. Präsident Poincaré wird drei Tage der Gast des Zaren sein, um am 24. Juni nach Kopenhagen zurückzukehren und dort dem dänischen Königspaar seinen Gegenbesuch abzustatten.

Politische Nachrichten.

Im preussischen Herrenhaus

wurde am Montag der Fideikommissgesetzentwurf beraten. Vor den in großer Zahl versammelten Abgeordneten begründete Justizminister Dr. Bessler die Vorlage und ging vor allen Dingen auf die juristische Seite der Frage ein. Bei der Regelung des Fideikommisswesens hatte man sich von dem Grundgedanken leiten lassen, in den Fideikommissen landwirtschaftliche Betriebe zu schaffen, die für das ganze Land mustergültig seien und so die gesamte Landwirtschaft fördern. Vor dem Kommissionsberichterstatter weist Graf von Reichenbach-Gorschütz darauf hin, daß die innere Kolonisation durch die Familienfideikommissie nicht gefährdet werde, da ja nur 85,4 Prozent der landwirtschaftlich benutzten Fläche gebunden sei. Fürst Salm-Salm begrüßt die Vorlage, da sie einer Zersplitterung des Grundbesitzes vorbeuge. Graf zu Rantzau tritt als Gegner des Gesetzes auf, daß er viel lieber als ein Provinzialgesetz ausgestaltet sehen möchte. Dagegen wandte sich der Landwirtschaftsminister von Schorlemer-Lieser, der die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Fideikommissie betonte. Die Gründung bäuerlicher Fideikommissie, wie sie hier und da befürwortet wurde, werde sich höchstens auf einem anderen Wege und in geringerem Umfange durchführen lassen. Eine Resolution des Dr. von Oziembowski bittet die Regierung um einen Gesetzentwurf über die Bindung bäuerlichen Grundbesitzes. Sie wurde angenommen, während der Antrag des Grafen Rantzau auf Rückverweisung des Entwurfes an die Kommission abgelehnt wurde. In der Einzelbesprechung wurden noch einige Wünsche auf Umgestaltung einzelner Paragraphen vorgebracht, die zum Teil angenommen wurden, der Inhalt des Gesetzentwurfes aber im wesentlichen nicht ändern. In der Gesamtabstimmung wurde das Gesetz mit großer Mehrheit angenommen. Am Dienstag wird die Interpellation des Grafen Rantzau über die nordschleswigsche Frage und der Etat beraten.

Prinz-Heinrich-Flug.

Köln, 25. Mai. Zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen und der Teilnehmer am Prinz-Heinrich-Fluge gab heute in dem prächtig mit Blumen und Blattpflanzen geschmückten Saale des Gürzenich die Stadt Köln ein Festmahl, zu dem u. a. erschienen waren: Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Waldemar von Preußen, Prinz Max von Sachsen, Prinz Karl Anton von Hohenzollern, Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Fürst von Hatzfeldt-Wildenburg, Kriegsminister von Falkenhayn, Senatspräsident Stadtländer-Bremen, Generalleutnant von Wandel, Gouverneur der Festung Köln, Generalleutnant von Ditsfurth, Kommandeur der Landwehrinspektion Köln, Regierungspräsident Dr. Steinmeister-Köln, Oberbürgermeister Waltraf-Köln, Universitätsprofessor Dr. von Mises-Strasbourg. An der Ehrentafel saßen die Preisträger vom Militär und Zivil. Es hatten Preise erhalten: den Kaiserpreis Lt. von Thüna, den Prinz-Heinrich-Preis Krumpholtz, den Preis des Königs von Bayern Lt. von Kleist, der Beobachter des Jhrn. von Thüna, den Preis des Großherzogs von Baden Lt. Alagemann, der Beobachter von Krumpholtz, den Preis des Großherzogs von Oldenburg Oberleutnant von Beaulieu, den Ehrenpreis des Herzogs von Braunschweig und Lüneburg und den Ehrenpreis des Fürsten Wedel Lt. von Buttlar, den Preis des hamburgischen Landwehroffiziers Lt. Hantelmann und Lt. Bonde, den Preis der Stadt Köln Lt. von Schröder, den Preis der Stadt Münster Schauenburg, den Preis des bayerischen Kriegsministeriums Lt. Müller, den Ehrenpreis der Stadt Hamburg Lt. von Hildebrandt, den Ehrenpreis der Stadt Bremen Lt. Müller, den Ehrenpreis des preussischen Kriegsministeriums Optm. Geerdh, den Preis des Fürsten von Hohenzollern Lt. Schlemmer, den Preis des Fürsten zu Hatzfeldt Lt. König, den Preis des Fürsten von Schaumburg Lt. von Schröder, den Preis der Stadt Minden Lt. von Beaulieu und den Preis des Kreises Minden Optm. Geerdh. Prinz Heinrich von Preußen gedachte in einer kurzen Ansprache der Toten und beglückwünschte die Preisträger.

Der König von Württemberg und Jungdeutschland.

Die jüngste Tagung des Jungdeutschlandbundes in Stuttgart hat Zeugnis abgelegt von dem kräftigen Willen des Bundes, der in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens 745 000 Mitglieder um sein Banner gesammelt hat. Man hat ja dem Jungdeutschlandbund gar zu oft von radikaler Seite des Vorwurf gemacht, er verbreite unter der Jugend den preussischen „Kasernengeist“. Unter diesen Umständen muß gerade der Trinkspruch besonders bemerkenswert erscheinen, mit dem der König von Württemberg bei einer Festtafel, die er zu Ehren der führenden Persönlichkeiten des Jungdeutschlandbundes veranstaltete, der Bestrebungen des Bundes gedachte. Der König meinte, eine im nationalen Sinne erzogene Jugend werde nicht nur für die Pflichten des Lebens tüchtig gemacht, sondern eine solche Vorbereitung erleichtere ihr auch den Dienst in des Königs Kod. Damit hat der süddeutsche Monarch die Bedeutung der Jungdeutschland-Bewegung für unsere nationale Wehrkraft treffend hervorgehoben, denn mehr wollen die „Preußen“ im Bunde auch nicht, das hat Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz nachdrücklich betont,

Leute um sich, denen sie ihr etwas frostiges Herz in Freundschaft öffnen konnte.

Seltam genug war Betty eine davon. Ungleichartig wie die beiden Frauen in jeder Weise waren, wurden sie doch sehr gut miteinander fertig, und als die Jahre vergingen, vertiefte sich Masaldas Gefühl für ihre Schwägerin sogar zu einer echten Zuneigung. Betty erwiderte solche Empfindungen ebenso aufrichtig. Sie schätzte und bewunderte Masaldas gesunden Menschenverstand und ihren angeborenen Haß gegen allen Humbug. Die beiden sahen sich jetzt nur sehr selten, darum blieben ihrer Freundschaft die früheren Reibungen erspart. Betty hatte sich immer bereit gezeigt, Masalda überall mitzunehmen, wohin sie ihre geselligen Pflichten riefen. Masalda aber hatte es abgelehnt, sich von Betty ins Schlepptau nehmen zu lassen. Daher war Mr. Tait im stillen sehr verdrossen, daß er den gesellschaftlichen Fehlschlag, den er bei seiner Schwester erlebte und bitter beklagte, seiner Frau nicht in die Schuhe schieben konnte, wie er es gern getan hätte.

An dem Abend seiner Rückkehr sahen Mann und Frau allein im Zimmer. Dann folgte eins der ermüdenden Examinas, denen sich Betty bei solchen Gelegenheiten stets zu unterziehen hatte.

Mr. Tait verlangte einen vollständigen Bericht alles dessen, was sie, seit er fort war, getan hatte. Er wünschte die Namen der Leute zu erfahren, die man bewirtet, der Häuser, in denen Betty diniert, der Tänzer, mit denen sie getanzt, der Schauspieler, die sie gesehen hatte. Er wollte wissen, wie viele Male sie in Hurlingham oder Ranelagh gewesen und in welcher Gesellschaft sie nach Ascot gefahren sei. Er verlangte eine unverkürzte Rechenschaft über jede von ihr verbrachte Minute.

Aber nicht genug hieran: er beharrte auch darauf, zu erfahren, was für Kleider sie getragen, mit welchen Juwelen sie sich behängt und in welcher Stimmung sie sich befunden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

und wenn die Gegner des Jungdeutschlandbundes behaupten, er wolle die Jugend militärisch drillen und ihrer Selbständigkeit berauben, so suchen sie nur künstlich eine Bewegung in Nichts zu bringen, die ihnen sehr unbequem ist, weil sie den vaterländischen und militärischen Sinn erhalten und kräftigen will.

Die preussische Besoldungsordnung

Stand am Montag im preussischen Abgeordnetenhaus zur Debatte. Finanzminister Dr. Henke ging in seiner Begründungsrede auch auf die Reichsbesoldungsnovelle ein und führte aus, daß Preußen aus dem Schicksal der Novelle die Konsequenzen ziehen müsse. Allerdings gehe dann Preußen doch noch immer erheblich weiter als das Reich. Die Gehaltene Oberbeamten, die dieses Mal nicht bedacht werden konnten, wolle die Regierung bestimmt das nächste Mal in Betracht ziehen, für jetzt bedeute die Regierungsvorlage die Grenze des Möglichen. Ganz nach dem Vorbilde der Reichsregierung drohte dann der Finanzminister die Vorlage zurückzuziehen, wenn an den Besoldungssätzen Änderungen vorgenommen würden. Die Konservativen stimmten der Novelle zu, der Zentrumsabgeordnete König meinte, sie bringe doch zu wenig und deshalb würde seine Partei in der Kommission versuchen, den Beamten mehr entgegenzukommen. Der Nationalliberale Schröder begnügte sich mit der Regierungsvorlage, weil mehr doch nicht zu erreichen sei und der Freikonservative Biedert war gleichfalls für die Vorlage. Er verlangt aber, daß die Regierung demnächst auch Rücksicht auf die Familie und die Erziehung der Kinder nimmt. Gewiß sei das Problem der Erziehungsbeihilfen schwer, aber dennoch müsse es gelöst werden. Die Besoldungsfrage sei keine Parteifrage, sondern müsse vom ganzen Hause übereinstimmend gelöst werden. Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte vertagte sich das Haus auf Dienstag, nachdem es das Eisenbahnanleihegesetz ohne Debatte noch angenommen hatte.

Der witzbegierige Herr Clement Bayard.

Der bekannte Erbauer französischer lenkbarer Luftschiffe, Herr Clement Bayard, hat den Verdacht der Kölner Polizei erregt, weil er das dringende Bedürfnis fühlte, den militärischen Zeppelin-Luftschiffschuppen bei Bickendorf sich in der Nähe anzusehen. Man verhaftete ihn, ließ ihn aber schon am Abend desselben Tages wieder frei. Es scheint sich in der Tat um eine in löblichem Eifer überreichte Maßregel der Kölner Polizei gehandelt zu haben; wenigstens zeigt die Haftentlassung, daß Herrn Clement Bayard die Absicht zu spionieren nicht nachgewiesen werden konnte. Aber das Geschrei, das nun die Pariser Presse ob dieser Verhaftung erhebt, erscheint uns eitel Heuchelei. Clement Bayard konnte doch aus seinem französischen Vaterlande wissen, wie eifrig dort die militärischen Luftschiffstationen gegen Unerbundenen abgesperrt werden. Er hätte ohne weiteres annehmen können, daß er sich einer gewissen Gefahr aussetzte, wenn er sich in die Nähe der Kölner Zeppelinhalle wagte. Wenn ihn seine Witzbegierde dann doch in eine recht peinliche Situation brachte, so haben weder er noch die französischen Blätter, die seine Sache vertreten, das Recht zu großer moralischer Entrüstung.

Die Vorgänge in Albanien.

In den Berliner diplomatischen Kreisen warnt man davor, die einander widersprechenden Meldungen über die Vorgänge in Albanien unbesehen als zutreffend anzunehmen. Man weist darauf hin, daß besonders die Darstellungen italienischer Blätter eine gewisse Voreingenommenheit gegen den Fürsten erkennen lassen. Vor allem hält man es für voreilig, die zeitweilige Anwesenheit des Fürsten auf einem italienischen Kriegsschiffe als eine Flucht zu bezeichnen. Von der Absicht des Fürsten, abzudanken, oder gar von der Unterzeichnung einer Abdankungsurkunde ist in Berlin noch nichts bekannt.

Durazzo, 26. Mai. Die Lage auf dem Lande hat seit gestern keine Veränderung erfahren. Nur ein Teil der österreichisch-ungarischen Matrosen ist auf die Schiffe zurückgeführt. An ihrer Stelle sind österreichische Marine-Soldaten an Land gesetzt worden. Die Stellung des Fürsten ist nach Ansicht diplomatischer Kreise ernstlich erschüttert und man glaubt nicht, daß Fürst Wilhelm, dessen Autorität vollständig geschwunden ist, auch nur noch kurze Zeit im Lande verbleiben können.

Wien, 25. Mai. Aus Durazzo wird gemeldet, daß heute früh Fürst Wilhelm in das Lager der Aufständischen nach Schiaf geritten ist, um mit ihnen zu verhandeln. In Durazzo herrscht vollständige Ruhe. — Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Durazzo: Die Verhandlungen zwischen den Aufständischen und der Regierung sind bisher ohne Resultat geblieben. Die Lage ist kritisch. Wie die „Post“ aus Konstantinopel erfährt, erhielt der Kreuzer „Göben“ den Befehl, sich nach Durazzo zu begeben.

Wien, 25. Mai. Meldungen aus Konstantinopel besagen, daß die Zahl der Aufständischen in Albanien ungefähr 10 000 Mann beträgt, von denen 6000 in der Nähe von Schiaf, unweit Durazzo, und in Durazzo selbst sind, während sich die übrigen in Tirano und Umgebung aufhalten. Die Bewegung wird von dem Jungtürken Arif Hikmed geleitet.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., den 26. Mai 1914.

**** Die Kaiserin in Homburg.** Auswärtige Blätter stellten kürzlich einen Besuch der Kaiserin für Anfang Juli zur Badekur bestimmt in Aussicht. Nach unserer Information an einer Stelle, die heute schon davon wissen mußte, ist bis jetzt darüber nichts bekannt und wird auch als sehr unwahrscheinlich bezeichnet. Besagte Blätternotiz spricht außerdem von einem so ausgedehnten Besuche der Kaiserin, daß man schon von vornherein die Meldung recht mißtrauisch aufzunehmen Veranlassung hatte.

† **Frau Katharina Schid, geb. Scheller,** die Gattin des Stadtverordneten August Schid, ist gestern nachmittag nach kurzem Leiden verstorben. Die Familie, welcher das Schicksal in der Vergangenheit schon so manchen schweren Stunde ersahen ließ, steht auch heute wieder trauernd an der Bahre eines geliebten Angehörigen, einer Frau und Mutter, die an derselben Stelle still geduldet und gelitten

hat, als der Tod zarte Banden löste. Möge besonders dem trauernden Gatten dieselbe Kraft zum Ueberwinden beschieden sein, die ihm ein höheres Walten, wenn es „Scheiden“ hieß, bisher gnädig nicht verlagte hatte.

**** Aus dem Kurhause.** Hildegard Bork und Conrad Barden, beide gut bekannte und auf dem Podium des Kurhauses gern gesehene Gäste, standen auf dem Programm für diese Woche mit einem Gastspiel, betitelt: „Ein launiger Abend“, und der tat not. Der Himmel hatte tags zuvor seinen Hader auf die erschreckte Erde losgedonnert, die Finale sang gestern der Nordwest und zwang das Quecksilber in der engen Glasröhre des Thermometers von 24 Grad Reaumur auf 4 Grad über 0 zu flüchten. Kein Wunder, wenn die frierende Menschheit, an ihrer Spitze unsere Kurgäste, Grillen hatte, die zu verjagen Hildegard Bork und Conrad Barden gerade rechtzeitig in den Goldsaal des Kurhauses gekommen waren. Anfangs schien die frostige Signatur des Tages, die sich deutlich genug auf den Gesichtern des Publikums ausprägte, nicht weichen zu wollen; dann aber fing Conrad Barden an mit frapperender Einfachheit Geschichten zu erzählen, einer fängt an laut zu lachen, andere folgen, dort im Distant, hier im Nahe; Barden erzählt weiter, und schließlich lacht alles, viel und herzlich. Zwischenzeitlich regitierte Hildegard Bork aus der Fülle des Lebens, Ernstes und Heiteren, und das große, für sich sprechende Auge der Künstlerin — denn eine solche haben wir vor uns — unterstützt ihre Intentionen und übt auf den Zuhörer eine Wirkung aus, die man wohl fühlen, aber nicht beschreiben kann. Wenn wir den Gesamteindruck des gestrigen „launigen Abends“ zusammenfassen wollen, den die beiden Gäste hinterließen, dann dürfte das Fazit richtig sein: Ernst, Humor und Satire, in einem Abend zusammengedrängt, fanden in Hildegard Bork und Conrad Barden ausgezeichnete Vertreter, welchen man stets gern wiederbegegnet wird.

*** Kurhaustheater.** Heute abend 8 Uhr geht zum ersten Male „Als ich noch im Flügelkleide“, ein frühliches Spiel in vier Akten von Albert Rehm und Martin Trehs, in Szene. Das Theaterbureau schreibt: Nach dem Erfolg der Uraufführung in Hamburg feiert das Lustspiel im wahren Sinne des Wortes „fröhliches Spiel“ auch bei den Erstaufführungen in Breslau, Leipzig (fünfsigmal), Wiesbaden usw. wahre Triumphe und beherrscht auch in diesen Städten den Spielplan. Die nächste Vorstellung findet am Samstag, den 30. Mai, statt. Zur Aufführung kommt die Novität „Pygmalion“ von Bernard Shaw. Es ist ein Werk, das uns den angenehmsten Eindruck hinterläßt. Dem Stoffe nach eigentümlich und neuartig, bewegt er sich durchweg in den altgewohnten Theaterformen, ist gut gebaut und reist seine fünf Akte in logischer Folge, in wohlberechneter dramatischer Steigerung aneinander. Herr Direktor Steffert legt die Novität in Szene und spielt selbst die Hauptrolle des „Professor Higgins“.

*** Schnee im Gebirge.** Auf eine Anfrage wird uns vom Feldberg berichtet, daß gestern im Gebirge ein starkes Schneetreiben einsetzte und die Bergesgipfel mit einer mehrere Zentimeter dicken Schneedecke überzog. Die Temperatur sank bis unter Null.

t. Evangelischer Arbeiterverein. Nachdem der Evangelische Arbeiterverein von Oberursel am vorigen Sonntag die hiesige Erlöser-Kirche besichtigt hatte, stattete er seinen angemeldeten Besuch bei dem hiesigen Evangelischen Arbeiterverein im Saale „Zum Römer“ ab, und zwar waren die Oberurseler in so stattlicher Anzahl erschienen, daß sie einen bedeutenden Teil des Saales füllten. Da sich auch die Mitglieder des hiesigen Vereins mit ihren Angehörigen recht zahlreich eingefunden hatten, war der Saal vollauf besetzt. Wenn nicht zur selben Zeit, da die Veranstaltung ihren Anfang nahm, die starken Gewitter eingekehrt hätten, würde der Raum wohl nicht gereicht haben. Der Verlauf war ein recht anregender und genussreicher. Zwei gemischte Chöre und eine Solofängerin (Fräulein Föller) wetteiferten in Darbietungen ihrer schönen Kunst und boten in ihren Leistungen den Anwesenden hohen Genuß. Unter den verschiedenen Ansprachen, die den gesanglichen Vorträgen eingegliedert wurden, sind besonders diejenige des Herrn Dekan Holzhausen und des Herrn Pfarrers Zülltrug hervorzuheben. Die beiden Herren Geistlichen gaben den Arbeitervereinen ernste Mahnungen, wohlgemeinte Ratsschläge und wichtige Anregungen mit auf den Weg in das Vereinsleben hinein. Jedenfalls war das Ganze eine wohlgelungene, schön verlaufene Veranstaltung.

*** Polizeibericht.** Gefunden: 1 goldener Ring, ein Handtäschchen mit Inhalt, 1 Herrenuhr; verloren: 1 schwarze Damentasche mit Inhalt, 1 goldene Damenuhr (gez. M. L.) — sehr gute Belohnung — und ein Portemonnaie mit Inhalt; entlaufen: 1 schwarzer Pinscher.

*** Schutz der Dacharbeiter.** Um nach Möglichkeit die Gefahren herabzumindern, die mit der Ausführung von Arbeiten auf Dächern verbunden sind, erscheint es dringend geboten, daß überall auf den Dächern der größeren Gebäude neben den nötigen Aussteigeöffnungen feste Dachhaken angebracht werden, die dann ein für allemal zum Befestigen der Sicherheitsseile usw. zur Verfügung stehen. Wie verlautet, hat jetzt der Minister der öffentlichen Arbeiten angeregt, in die Baupolizei-Verordnungen, soweit es noch nicht geschehen ist, Bestimmungen aufzunehmen, durch die die Anbringung ausreichender Sicherheitsvorrichtungen auf den Dächern für größere Neubauten und Umbauten vorgeschrieben wird.

*** Generalappell ehemaliger 118er.** Der mit der Feier der Fahnenweihe des Vereins ehemaliger 118er und dem Hasliabzirksfest verbundene Generalappell ehemaliger Angehöriger des 4. Großh. Hess. Inf.-Regts. Prinz Karl Nr. 118 findet am 28. Juni um 12 Uhr im Garten (bei ungünstiger Witterung im stadtheimlichen Foyer) der Stadthalle zu Mainz statt. Die Anmeldungen hierzu haben schon eine stattliche Zahl erreicht und mehrten sich noch täglich. Außer fast allen hessischen Orten haben besonders auch aus den umliegenden preussischen Städten usw. eine Menge früherer Angehöriger des Regiments ihr Erscheinen zugesagt. Bei dem Appell wird kompagnieweise angetreten; auch bei dem sich anschließenden gemeinschaftlichen Mittagessen soll möglichst kompagnieweise Platz genommen werden. Eine hübsche Feldpostkarte ruft die Erinnerung an die Erstürmung von Schloß Chambord zurück. Zu dem Feste haben bis jetzt 62 Vereine mit circa 50 Fahnen ihre Beteiligung

angemeldet. Am Vorabend des Festtages, am 27. Juni, vereinigt ein zwangloses Zusammensein die ehemaligen 118er mit den sämtlichen Mainzer Militärvereinen im Brauhauskeller „Zum Rad“ auf dem Kästrich. Den Sonntags nachmittags 2½ Uhr durch die Hauptstraßen nach der Stadthalle gehenden Festzug werden die Militär- und Zivilverbände sowie die Veteranen am Gouvernament an sich vorbeiziehen sehen. Die Weihe der Fahne bei dem sich in der Stadthalle anschließenden Festakt wird der Kommandeur des Regiments, Oberst Winter, vornehmen. Hieran reiht sich dann die Entgegennahme der dem Verein zugesagten Ehrungen. Abends ist großes Festkonzert mit darauf folgendem Tanz in der Stadthalle. Ueber alle den Generalappell sowie das Fest betreffende Fragen gibt der geschäftsführende Vorsitzende Redakteur Wth. Schneider-Mainz Auskunft.

Die Nachtigall im Taunus. Allmählich ist die Nachtigall bei uns ein ziemlich seltener Vogel geworden, und es gibt Tausende von Großstädtern, die niemals ihren herrlichen Gesang vernommen. In diesem Jahre scheint die Nachtigall im Taunus besonders häufig zu sein. So kann man in Hofheim in den Abendstunden und manchmal die ganze Nacht hindurch am Kapellenberg die unvergleichliche Sängerin hören, wie sie zwitschert und schluchzt, wie sie pfeift und rollt, kurzum ein ganzes Vogellkonzert zum Besten gibt. Es handelt sich um eine größere Anzahl von Nachtigallen, die ganz wunderbar schlagen. Besonders an den warmen Abenden, wenn alles schon still ist, hört man die Nachtigall. Zu sehen ist sie seltener, denn es ist ein unscheinbarer dunkel-rostgrüner Vogel, der an der Unterseite weißgrau ist und ziemlich lange Läufe hat. Allmählich wird der Schlag der Nachtigall leiser, um Ende Juni, wenn die Jungen ausgebrütet sind, ganz aufzuhören. Auch aus anderen Taunusorten hört man, daß die Nachtigall häufiger wie in früheren Jahren zu hören ist. — Nur in unserer Badestadt vermissen wir die Sängerin schon seit Jahren. Gibt es denn keine Mittel und Wege, um die Königin unserer Singvögel wieder heimisch zu machen?

Aus Nah und Fern.

— **Cronberg i. T., 24. Mai.** In Begleitung der Königin Sophie von Griechenland, die bekanntlich anfangs Juni zum Sommeraufenthalt beim Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen auf Schloß Friedrichshof eintrifft, befinden sich auch die Prinzessinnen Helene und Irene sowie die Prinzen Alexander und Theobald. — Am Freitagabend verschied plötzlich auf dem Wege nach seiner Behausung der Obstküchter Peter Buchsbaum im Alter von 69 Jahren. Der so früh vom Tode ereilte war in Komologentreisen ein sehr bekannter Mann und in Cronberg der Bahnbrecher für die Massen-Erdbeer-Kultur, die jetzt so vielen Leuten Verdienst bringt.

† **Bilbel, 25. Mai.** Ein Blik traf gestern abend die Bahnhofsuhren und brachte sie zum Stillstand.

— **Frankfurt a. M., 25. Mai.** Das Frankfurter Opernhaus verzeichnete in den ersten fünf Monaten des gegenwärtigen Geschäftsjahres einen Fehlbetrag von rund einhundertsechzigtausend Mark, obwohl die „Parfül“-Auführungen hohe Einnahmen brachten. Statt nun die ständig steigenden Fehlbeträge durch klassische Aufführungen zu vermindern, hat die Intendanz die Hälfte des Solopersonals zu Gastspielen nach London beurlaubt. Dort spielen gegenwärtig Robert Hutt, Melitta Heim, Charlotte Uhr, Herr Schramm, Kapellmeister Pollat, Herr Föhl, Frau Schelper, lauter erste Kräfte, während sich Frankfurt mit der zweiten Garnitur und der Aufführung uralter Opern begnügen muß. Dafür hat aber der Frankfurter das Recht, das Riesendefizit aus seinem Beutel mitzubezahlen. Gegen diese überhand nehmende Beurlaubung der ersten Solokräfte macht sich in der Stadt jetzt eine starke Gegnerschaft geltend.

† **Frankfurt a. M., 25. Mai.** Ein armer Teufel stand wegen einer Zehnpfennigelei von 25 Pfennigen vor dem Schöffengericht. Da in Anbetracht des niedrigen Betrages die Zurücknahme des Strafantrages möglich war, wenn der betrogene Wirt entschädigt wurde, zahlte kurzerhand, nachdem der gefühlvolle Wirt auf Zahlung bestand, der Richter dem Wirt die 25 Pfennige aus der eigenen Tasche und stellte ebenso schnell das Verfahren gegen den armen Kerl ein.

— **Frankfurt a. M., 25. Mai.** Durch die Unvorsichtigkeit eines jungen Mädchens entstand heute mittag in einem Keller des Hofmarktes 5 ein Brand, der in wenigen Minuten den Hausflur und das Treppenhaus derart verqualmte, daß das Arbeitspersonal einer im Mansardenstod belegenen Schneiderei sich vor den heißenden Rauchschwaden nicht mehr retten konnte und aus den Fenstern auf das Dach flüchten mußte. Drei Feuerwehrzüge machten sich sofort an die Rettung und drangen über die Steigleiter von der Straße aus in die gefährdeten Räume und auf das Dach und brachten die Leute in Sicherheit. Aus das Feuer wurde bald gelöscht.

† **Vom Main, 25. Mai.** Durch den wolkenbruchartigen Regen, der am Sonntag das schwere Gewitter begleitete, wurden in den Gemarkungen Niederhofheim, Unterliederbach und Münster bedeutende Schäden auf den Saatsfeldern angerichtet. — In Walldau wurde die Scheune des Landwirts Stieglitz durch einen Blitzschlag in Brand gesetzt und eingestürzt. Ein anderer Strahl traf die Stallungen des Schuhmachers Helzel und betäubte das Vieh.

— **Darmstadt, 25. Mai.** Die Erdbebenwarte Jugendheim verzeichnete gestern nachmittag 5 Uhr 6 Min. 29 Sek. ein schwaches Fernbeben, dessen Maximum um 5 Uhr 35 Min. 56 Sek. festgestellt wurde. Der Herd des Bebens liegt in einer Entfernung von 8800 Kilometern. Nach anderthalb Stunden waren die Apparate wieder ruhig.

— **Mainz, 25. Mai.** Ein Soldat vom hiesigen Dragonerregiment Nr. 6, der sich unerlaubterweise von seinem Truppenteile entfernt hatte und sich nach seiner Heimat Nordenstadt begeben hatte, wurde dort von einem Nachwächter seines Regiments wieder abgeholt. Auf dem Wege zur Kaserne stürzte sich der Soldat heute nachmittag von der hiesigen Straßenbrücke in den Rhein und ertrank.

† **Aus dem Vogelsberg, 25. Mai.** Zwischen Helsenheim und Ulrichstein wurde der Briefträger Kraft von einem Blik getroffen und getötet.

† **Vangensfeld**, 25. Mai. Der hiesige Bürgermeister Dr. Frisch hatte an einer Bierzeitung, die zu Kaisers Geburtstag erschien, eifrig sich schriftstellerisch betätigt und dabei den hier hochgeachteten Amtsrichter Dr. Eberhard damit schwer beleidigt, daß er ihm unzulängliche Schulbildung vorwarf und auch seine amtliche und private Tätigkeit bloß zu stellen suchte. Dr. Frisch mußte sich jetzt zu einer öffentlichen Ehrenerklärung bequemen und sich verpflichten, 1000 M. Bußgelder zu zahlen. Eine teure Bierzeitung für den Bürgermeister.

— **Ludwigslust**, 25. Mai. Der Herrenreiter Leutnant Freiherr von Ebed, der am 3. Mai auf der Ludwigsluster Rennbahn stürzte und die Wirbelsäule brach, ist an den Folgen dieses Sturzes gestorben. Leutnant Freiherr von Ebed stand bei den 17. Dragonern in Ludwigslust.

— **Düren**, 25. Mai. Ueber die Zahl der Opfer, die das Explosionsunglück in der Schießbaumwollfabrik gefordert hat, liegt nun folgendes, im wesentlichen abschließendes Ergebnis vor. 8 Arbeiter sind getötet, 5 schwer und 13 leicht verletzt worden. Bei der Mehrzahl dieser Arbeiter handelt es sich um Personen unter 20 Jahren.

— **Berlin**, 25. Mai. Gestern wollte die Frau des Gärtners Zander im Ofen Feuer anmachen, wobei sie aus der Flasche Spiritus auf das glimmende Holz schüttete. Die Flasche explodierte und die Frau wurde von dem brennenden Spiritus überschüttet. Ihre Kleider standen im Nu in Flammen. Der Mann, der krank zu Bett lag, eilte hinzu und es gelang ihm nach einiger Zeit, die Flammen zu löschen. Die Frau hatte jedoch bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß sie kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Auch der Mann liegt mit schweren Brandwunden im Krankenhause danieder.

— **Braunschweig**, 25. Mai. Am Sonnabend Nacht sprang eine unbekannte Frau mit ihren zwei zehn- und siebenjährigen Mädchen in der Nähe des Restaurants Hoheworth in die Oder. Die Frau und das jüngere Kind waren zusammengebunden. Die Leichen wurden gestern vormittag geborgen.

— **Kiel**, 25. Mai. Die genaue Liste der bei der Gewitterboe auf der Kieler Förde verunglückten Matrosen ist: Oberbootsmannsmaat Böttcher, die Matrosen Starupke, Kuka, Köppel, Olsen und Rasmussen.

— **Greifeld (Krain)**, 25. Mai. Auf der Feldmark wurde ein Bauer und seine sechzehnjährige Tochter durch einen Blitzschlag getötet, der in einen aufgespannten Regenschirm gefahren war. Eine andere Tochter wurde tödlich verletzt.

— **Petersburg**, 25. Mai. In der Ortschaft Porochowje unweit Petersburg brach in dem Dachraum eines Holzhauses Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit das zweite Stockwerk ergriff, wo der Arbeiter Fedorow mit seiner Frau und sieben Kindern wohnte. Die Frau stürzte sich aus dem Fenster auf die Straße, der Mann, der sie zurückhalten wollte, stürzte ebenfalls auf das Pflaster, beide wurden schwer verletzt. Die sieben Kinder verbrannten. Elf Arbeiter, die sich aus den Fenstern der angrenzenden Häuser, auf die das Feuer überging, auf die Straße stürzten, erlitten Verletzungen.

Petersburg, 25. Mai. Während des vom Petersburger Automobilklub organisierten Rennens, an welchem 32 Wagen der verschiedensten Länder teilnahmen, fuhr ein von zwei Franzosen gesteuertes Auto gegen einen anderen Wagen. Die beiden Franzosen namens Dieny und Plasson wurden aus dem Wagen geschleudert und sofort getötet. Der Wagen ging in Trümmer.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Mai. Der Kronprinz hat gestern Abend eine Generalstabsreise angetreten. Er ist um 10.13 Uhr vom Anhalter Bahnhof abgefahren.

Gablonz, 26. Mai. Zwischen Grafenstein und Grottau, in der Nähe von Gablonz, ereignete sich gestern ein schweres Automobilunglück. Das Auto schlug um und die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Metallwaren-Fabrikant Pfeiffer wurde auf der Stelle getötet. Schwer verletzt wurde die Gattin des Gymnasialdirektors Reisch aus Gablonz. Leichtere Verletzungen erlitten Professor Schulz von der Gablonzer Handels-Akademie und seine Gattin.

Schweizer, 26. Mai. Unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankten nach dem Genuß von Preiselbeeren in der Familie des Restaurateurs Käfer fünf Personen. Käfer ist bereits gestorben. Die vier anderen Personen schweben in Lebensgefahr.

Zürich, 26. Mai. Der Besitzer des erst vor Jahresfrist mit einem Kostenaufwande von zwei Millionen errichteten Elite-Hotels Nördlinger ist in Konkurs geraten. Nördlinger, dessen Vermögen auf mehrere Millionen geschätzt wurde, war früher Bankier in Stuttgart.

Paris, 26. Mai. Die Polizei verhaftete gestern Abend einen in hiesigen Halbweltkreisen sehr bekannten Finanzier namens Leo Hans Schapiro, der russischer Untertan ist. Schapiro vertrat in Paris seit einiger Zeit das Haus Musica u. Sohn aus New York. Er hat Unterschlagungen im Gesamtbetrage von 1 125 000 Franken zuungunsten dieses Hauses begangen. Die Untersuchung gegen ihn ist eingeleitet.

Bordeaux, 26. Mai. Wie vor einiger Zeit berichtet wurde, hat die Vorsteherin des Postamtes Rings nach zahlreichen Unterschlagungen die Flucht ergriffen. Man sprach ursprünglich von 30 000 Franken, die sie veruntreut haben sollte. Die Untersuchung hat jedoch ergeben, daß die Frau 250 000 Franken unterschlagen hat, wovon 50 000 Franken der Postkasse entnommen wurden. Um die andern zweihunderttausend Franken ist die Sparkasse der Stadt geschädigt worden, da die kleinen Sparer zu der Frau blindes Vertrauen hatten und ihr die Geldbeträge oft ohne jede Quittung übergaben.

Wetterbericht.

Das westliche Hochdruckgebiet hat an Ausdehnung gewonnen, während das östliche Mitteleuropa sowie der Norden und Nordosten noch von tiefem Druck bedeckt wird. Die Windrichtung ist im allgemeinen nördlich. In Deutschland

herrscht wolfiges, kühles Wetter, im Westen Gewitterneigung, verbreitete Niederschläge.

Voraussichtliche Witterung: Bewölkung abnehmend, meist trocken, wärmer, nord-östliche Winde.

Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kurkapelle

Mittwoch, den 27. Mai.

Morgens 8 Uhr an den Quellen.

Dirigent: Herr Konzertmeister Meyer.

1. Choral, Ach bleib mit deiner Gnade.
2. König Eduard, Marsch Aelter.
3. Ouverture z. Oper, Rübezahl Flotow.
4. Manola-Walzer Waldteufel.
5. Adagio aus dem Lobgesang Mendelssohn.
6. Offenbachiana, Potpourri Conradi.

Nachmittags 4 Uhr.

unter Leitung des Kapellmeisters Iwan Schulz.

1. Der Torgauer Marsch
2. Ouverture zu Dichter und Bauer Suppe.
3. Vergebliches Ständchen Mackbeth.
4. Fantasie a. d. Op., Das Heimchen am Herd Goldmark.

II. Teil.

5. Die Fürstensteiner, Walzer Bilse.
6. Walthers Preislied a. d. Op., Die Meistersinger von Nürnberg Wagner.
7. Zigeunerfest, Balletscene Lehar.

Abends 8 Uhr.

Extra-Konzert

I. Teil.

1. Ouverture z. Oper, Die Abenceragen L. Cherubini.
2. Symphonie Nr. 5 in c-moll L. van Beethoven.
- Allegro con brio. Andante con moto. Scherzo und Finale.
- II. Teil.
3. Ouverture zum Sommernachtstraum Mendelssohn.
4. Rondo capriccioso für Violine mit Orchester C. Saint-Saëns.

- Herr Konzertmeister Willem Meyer.
5. Siegfried, Idyll R. Wagner.
6. Aufforderung zum Tanz Weber-Berlioz.

Das

Luft- und Sonnenbad

bei **Dornholzhausen** ist täglich geöffnet.

Haltestelle d. Elektr. Bahn Dornholzhausen-Sonnenbadstrasse.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 27. Mai 1914, vorm. 10 Uhr versteigere ich hinter der goldenen Rose hier:

1 Bertikow, 1 Wanduhr

öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung.

Bad Homburg v. d. H., den 26. Mai 1914.

Engelbrecht

Tel. 793. Gerichtsvollzieher. Tel. 793.

Unsere Leistungsfähigkeit

beruht auf der Eigenart unseres Hauses. Durch Masseneinkauf der Stoffe und Zutaten mit 21 ESDERS'schen Firmen erzielen wir natürlich die niedrigsten Preise. Infolge eigener ENGROS-FABRIKATION sind wir in der Lage, **enorm billig** zu verkaufen. Nur erprobte, als gut erwiesene Qualitäten werden verarbeitet.

Der

Détail-Verkauf

HERREN-ANZÜGE

in nebenstehenden Facons

- 1-reihig: M. 12⁵⁰ 15⁰⁰ 20⁰⁰ 25⁰⁰
bis 86⁰⁰
2-reihig M. 17⁰⁰ 22⁰⁰ 28⁰⁰ 32⁰⁰
bis 90⁰⁰



erfolgt also zu

Engros-Preisen

JÜNGLINGS-ANZÜGE

in gleichen Formen wie für Herren

- 1-reihig M. 11⁰⁰ 13⁰⁰ 16⁰⁰ 19⁰⁰
22⁰⁰ bis 50⁰⁰
2-reihig: M. 12⁰⁰ 14⁰⁰ 17⁰⁰ 20⁰⁰
23⁰⁰ bis 52⁰⁰

H. ESDERS & DYCKHOFF

Frankfurt
a. Main

Neue Kräme 15, 17, 19, 21

Ecke Grosse Sandgasse.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1½ Uhr verschied nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte, treubesorgte Gattin und Mutter, unsere liebe Schwester und Tante

Frau Katharina Schick,
geb. Scheller

im fast vollendeten 51. Lebensjahre.

Bad Homburg v. d. H., 25. Mai 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
August Schick und Sohn.

Von Blumenspenden und Condolenzbesuchen bittet man höflichst absehen zu wollen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. Mai, nachmittags 6 Uhr vom Leichenhause des evangelischen Friedhofes aus statt.

Alle Gewerbetreibenden,

welche noch aus der Zeit **vor dem 1. April 1913** Forderungen an die Stadt haben, werden hiermit ersucht, diese dem Unterzeichneten durch Einreichung der Rechnung längstens bis zum **1. Juni d. Js.** mitzuteilen. Wer diese Aufforderung nicht befolgen sollte, würde bei späterem Bekanntwerden von solchen Rückständen zu gewärtigen haben, daß er bei fernerer Lieferungen und Arbeiten für die Stadt nicht mehr berücksichtigt werden würde.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 23. Mai 1914.

Der Oberbürgermeister.
Lübke.

Otto Pflughaupt

Bad Homburg, vis-à-vis dem Landratsamt
empfiehlt die neuesten

Strohhüte
in großer Auswahl.

Mattelot Strohhüte	2.— bis 6.— Mk.
imit. Panama	2.— „ 4.50 „
Panamas	10.— „ 25.— „

Grasverkauf

Donnerstag, den 28. Mai,
vormittags 9 Uhr soll im Königl. Schloßgarten der erste Schnitt Gras öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden.

Homburg v. d. H., den 26. Mai 1914.

Wiß, Kgl. Hofgärtner.

Damen u. Herren

ist zum Verleihen stets gute Gelegenheit geboten durch **Frau Pfeiffer Nachf.,** Frankfurt a. M., Mainzerlandstr. 71 L

Schirm-Versteigerung.

Donnerstag, den 28. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr beginnend, versteigere ich im Schweizerhof dahier, ca. 70 neue seidene Sonn- und Regenschirme, bester Sorte. Befichtigung eine Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Wälker, Versteigerer, Höhestraße 9.

Zu vermieten

schöne 3-Zimmerwohnung im Obergeschoß nebst allem Zubehör und Gartenanteil, Seifengrundstraße Nr. 9. Näheres bei

Ehr. Lang, Maurermeister.

Zum Pfingstfest

Weizenmehl Ia Pfd. 17
Blütenmehl 0 Pfd. 19 3/4, 00 21
Rosinen, Corinten, Sultaninen
Moenns extra
Margarine, bester Ersatz für frische
Landbutter Pfd. 90 Pfg.
Spara in Karton
feine Süßrahm-Margarine Pfd. 75 3/4
Schmalz garantiert rein Pfd. 70 „
Moennol feinst. Pflanzenfett
v. ausgew. Qualität
Tafel Pfd. 66 Pfg.

S & F Puddingpulver
S & F Backpulver
S & F Vanille-Zucker
vortrefflich und preiswert
10 Pakete sortiert 48 Pfg.

Für Ausflüge

1 Waggon große Zitronen
Stück 5 Pfg., 10 Stück 48 Pfg.
1 Waggon große süße Imperial-Orangen
St. 6, 8, 9, 10, 12 Pfg.
10 St. 60, 72, 85, 95, 110

Simbeertrapp garant. rein Pfd. 55 3/4
1/2 St. m. Gl. 110, 1/2 St. m. Gl. 60 „
Citronen-Moß aus frischen Zitronen
u. rein. Zucker hergestellt
1/2 St. m. Gl. 80, 1/2 St. m. Gl. 50
Bonbons Citronen, Simbeer,
Rock, Melange
1/4 Pfd. 12 Pfg.
Eisbonbons 1/4 Pfd. 15 Pfg.
Waffelmischung mit Schokolade
Waffeln 1/4 Pfd. 24 Pfg.
S & F Fondant-Schokolade
große Tafel 25 Pfg.
Vanille-Schokolade
Tafel 10, 15, 20 Pfg.
Block-Schokolade garantiert rein
Pfund 75 Pfg.

Feine holsteiner Cervelatwurst
Pfund 1.50 M.

Feinste braunschweiger Wurstwaren:
Mottwurst Pfd. 58 Pfg.
Mettwurst in kleinen Stücken Pfd. 1.30
Leberwurst „ „ 1.20
Die Wurstwaren werden zu diesen
Preisen vorgewogen.

Schade & Füllgrabe

Louisenstraße 38. Tel. 371.

Kirdorf, Bachstr. 13.

Manufakturpapier 5-10 M. u. mehr im Hause tägl.
billigst in der Freisblattdruckerei, zu verd. Post. genügt.
Rich. Hinrichs, Hamburg 15.